

ERSTAUGUSTAnzeiger

«Ohne sieben Feiertage in der Woche wird man uns nie ganz zufrieden stellen.»

Emanuel Wertheimer, Philosoph

Tellman - Der Schwatz am Silbersee

Teil 1

Die Geschichte von Tellman gelangte 1515 bei der Schlacht von Marignano zu einem vorläufigen Ende. Bei der heutigen Erzählung befinden wir uns jedoch noch im 14. Jahrhundert. Vor kurzem haben Tellman und die Eidgenossen die bösen Habsburger aus den Waldstätten vertrieben. Doch die Bedrohung aus dem Osten lebt weiterhin. Daher erschien es wichtig und richtig, dass sich die Waldstätten auf das Schlimmste vorbereiten. Um die Waffenkammern zu füllen, wollte man sich bei Verbündeten im fernen Westen mit Ausrüstung eindecken. Allerdings bestehen nun Unsicherheiten zum Preis...

COMMISSIONER STAUFFACHER: Gut, dass Sie sofort kommen konnten Tellman. Wir befinden uns wirklich in einer misslichen Lage.

TELLMAN: Sie wissen, dass ich stets dahineile, wo das Elend am Grössten ist. Doch bin ich etwas irritiert, weil Sie mir sagten, es gehe angeblich um die Lieferung der H-35. Meines Wissens war diesbezüglich alles geregelt.

CHIEF VON MELCHTAL: Davon sind wir auch ausgegangen. Aber der Bürgermeister wird's Ihnen erklären.

BÜRGERMEISTER DÜRST: Nun ähm es ist mir etwas peinlich, aber...

WALTERLI: Vat.. äh Tellman sagt immer: Raus mit der Wahrheit, dann geht es dir anschliessend viel besser.

BÜRGERMEISTER DÜRST: Gut gut. Also es ist ja so, Sie erinnern sich sicherlich, wie wir bei Ihnen Tellman und der Bevölkerung von Uri, Schwyz und Unterwalden Geld gesammelt haben, um die modernen H-35 Hellebarde zu kaufen.

TELLMAN: Allerdings, es war sehr umstritten. Ich meine mich zu erinnern, dass es einige unklare Punkte gab.

WALTERLI: Heilige Propaganda Tellman. Aber es war doch klar, dass uns der Bürgermeister niemals an der Nase herumführen würde. 6 Milliarden Batzen und keinen Batzen mehr hat er immer gesagt.

CHIEF VON MELCHTAL: Das meine ich auch gehört zu haben.

COMMISSIONER STAUFFACHER: Das ist jetzt nicht hilfreich Chief.

BÜRGERMEISTER DÜRST: Die gute Nachricht ist, unsere Freunde weit westlich des Vierwaldstättersees sind nach wie vor bereit, uns zahlreiche der besten und von der ferne nicht abstellbaren Hellebarde zu verkaufen, damit wir uns, sowie unsere Eidgenossen schützen können. Es sind nun allerdings... wie soll ich es sagen... neue Fakten, ja quasi alternative Fakten aufgetaucht, die möglicherweise und im aller-schlechtesten Fall zu kleineren Mehrkosten führen könnten.

WALTERLI: Nur gut haben Sie damals den Kaufbrief ausschliesslich unter der Bedingung unterschrieben, dass es sich beim Kaufpreis um Fixkosten handelt.

COMMISSIONER STAUFFACHER: Hätten wir euch bloss damals schon um Rat gefragt...

TELLMAN: Oh das hatte der Bürgermeister auch. Ich hatte damals darauf hin...

KULTUR

Tellman – Der Schwatz am Silbersee

Teil 2

TELLMAN: gewiesen, dass es keine rechtliche Sicherheit für einen Festpreis gibt, dass sich die Rechtsprechung dies und jenseits des Vierwaldstättersees unterscheidet. Ihrer Sekretärin mit dem lustigen Dialekt hatte ich das klar und deutlich mitgeteilt.

BÜRGERMEISTER DÜRST: Ja gut, die war halt mehr am Herd als sonst wo.

Tellman: Daher hatte ich zuhandeden der Finanzkontrolle auch noch den Bericht geschrieben. Einmal eingeschrieben und einmal persönlich vorbeigebracht.

BÜRGERMEISTER DÜRST: Wie gesagt, wir haben ja auch auf den Fixpreis bestanden...

TELLMAN: Und haben das so rechtlich verbindlich in den Kaufbrief geschrieben?

BÜRGERMEISTER DÜRST: Ähm... Jedenfalls kommen die jetzt von da drüben und machen gestiegene Kosten für Metall, Holz und Leder geltend.

WALTERLI: Hattest du nicht auch darauf hingewiesen, ebenfalls Offerten bei den Franzosen und dem Heiligen Römischen Reich einzuholen? Jeder weiss, dass die massiv günstiger anbieten.

COMMISSIONER STAUFFACHER (MIT ERHOBENER STIMME): Diese bringen allerdings nicht die gleich tolle Mischform von Hieb- und Stichwaffe hin, welche die Mannstoppwirkung eines Spiesses mit der panzerbrechenden Wirkung der Axt kombiniert.

CHIEF VON MELCHTAL: Die hatten da wirklich einer, der das ganz toll präsentiert hat. Wir hatten quasi gar keine andere Wahl als sofort zu kaufen.

BÜRGERMEISTER DÜRST: Was der Commissioner und der Chief damit meinen ist, dass der Kauf besiegelt wurde und wir die Waffen brauchen. Am besten Gestern. Allerdings haben wir jetzt die zusätzlichen 1,3 Milliarden Batzen nicht gerade vorrätig, daher...

WALTERLI: 1,3 MILLIARDEN???

BÜRGERMEISTER DÜRST: Naja, Sie wissen ja, die allgemeine Teuerung und die kürzlich erhobenen Zölle haben nicht gerade geholfen.

WALTERLI: Welche doch unseren transwaldstätterische Freunde selbst erheben?

BÜRGERMEISTER DÜRST: Wie auch immer. Die Situation ist vertrackt und wir benötigen unseren besten Mann um mit unseren Partnern zu verhandeln.

TELLMAN: Wir stehen der Eidgenossenschaft natürlich wie immer zur Verfügung. Das könnte auch für dich sehr lehrreich sein, Walterli. Das Pflegen von Handelsbeziehungen ist ein ausgesprochen schwieriger Zweig der Diplomatie. Nur jene welche fähig sind auf den zahlreichen Saiten der Klaviatur des geflügelten Wortes zu spielen, werden den stehenden Beifall des Publikums ernten.

COMMISSIONER STAUFFACHER: Wohl gesprochen Tellman. Das tönt absolut überzeugend. Und sie haben schon wieder gezweifelt Chief von Melchtal.

CHIEF VON MELCHTAL: Ich zweifle ganz und gar nicht an Tellmans Fähigkeiten Commissioner. Aber die Gegenseite hat einen sehr speziellen Verhandlungsführer.

TELLMAN: Wen muss ich mir vorstellen?

BÜRGERMEISTER DÜRST: In der Tat gab es an der Spitze der Handelsdelegation vor kurzem einen Wechsel. Leider wurde der «altersmilde Joe» durch einen hemdsärmeligen Vertreter aus dem Immobilienbereich ersetzt. Aber machen Sie sich keine Sorgen. Herr Fasler, unser Top-Diplomat Vorort, erwartet Sie schon. Er wird Sie dann in alles Weitere einweisen.

TELLMAN: Wohlan Walterli! Lass uns sofort aufbrechen, dann wird es knapp reichen, denn *Super-Tell-Flug-o-maten* zu starten und die Klimakompensation zu bezahlen.

POLITIK

«Das kann nicht die Lösung sein»

Gartwyhl und Trinker über die Abstimmung im September

Konrad Gwunderlin: Geschätzte Leserinnen und Leser, da sich dankeswerter Tellman um den Beschaffungsskandal rund um die F-35 Kampfflugzeuge kümmert, können wir uns mit unseren Politbeobachtern voll und ganz auf die bevorstehenden Abstimmungen im September und November konzentrieren. Mit mir tun dies einerseits Andreas Gartwyhl, vor kurzem als Badmeister in Pruntrut entlassen.

Andreas Gartwyhl: Einen schönen und vergnüglichen Nationalfeiertag.

Und der sich nie auch nur in der Nähe des Juras befindende Erstaugustanzeiger-Seniorchefexperte Roland T. Trinker.

Roland T. Trinker: Das Vergnügen liegt ganz Ihrerseits.

Bevor wir zu den viel kontroverseren Volkinitiativen kommen, müssen wir uns noch durch die zwei Referenden vom September schlagen. Es geht um den Bundesbeschluss über die kantonalen Liegenschaftssteuern auf Zweitliegenschaften sowie um das Bundesgesetz über den elektronischen Identitätsnachweis und andere elektronische Nachweise, besser bekannt als die E-ID. Um was geht es beim Zweitwohnungsgesetz und was spricht dagegen Herr Trinker?

Trinker: Nun gut, in Wirklichkeit geht es ja bei dieser Frage um die Abschaffung des Eigenmietwerts für Hausbesitzer. Dies wird nur möglich, wenn diesem Gesetz zugestimmt wird. Die Möglichkeit Liegenschaftssteuern auf Zweitliegenschaften zu erheben soll die Ausfälle durch den Wegfall des Eigenmietwerts kompensieren. Durch die Hintertür ist das natürlich wieder eine Steuersenkung für Besserverdienende, denn mit der im Gesetz verwendeten «kann-Formulierung» ist ja sowieso klar, dass man den wirklich Vermögenden nicht vors Schienbein treten wird.

Gartwyhl: Sie erwähnen natürlich nicht, dass zwar der Eigenmietwert nicht mehr angegeben werden muss, gleichzeitig aber auch keine Abzüge für die Kosten für Unterhalt und Hypothekarzinsen gemacht werden dürfen. Somit gleicht sich das Ganze wieder aus und es wird eine Ungerechtigkeit zwischen Eigentümern und Mietern bereinigt. Dies endlich einmal, nachdem man die Mieter nun jahrzehntelang verhätschelt hat.

Trinker: Ich meine, dass die Konferenz der Kantone gegen die Vorlage ist, sagt ja eigentlich schon alles. Sie schaffen etwas landesweit ab und geben denn den 3-4 Kantonen mit Zweitwohnungen die Möglichkeit allenfalls und vielleicht eine Ersatzsteuer zu erheben. Das kann nicht die Lösung sein.

Eine Lösung hat man hingegen hinsichtlich einer elektronischen Identität in der Schweiz gefunden, nachdem der erste Versuch einer E-ID krachend verworfen wurde. Nun hat man es den dubiosen Privatfirmen wie der Schweizerischen Post aus den Händen genommen und das ganze staatlich organisiert. Hat man genug nachgebessert oder was ist denn nun wieder falsch Herr Gartwyhl?

Gartwyhl: Man schränkt einmal mehr Privatsphäre und Freiheit der Bevölkerung ein und zwingt sie die eigenen Daten preiszugeben. Wir kennen das ja schon, natürlich betont jetzt noch jeder, das sei freiwillig, aber nach und nach wird man uns in die Digitalisierung zwingen. Von den Kosten will ich gar nicht erst anfangen, alleine die Namensfindung hat ja bereits 62'000 Franken verschlungen.

Trinker: Gut mit dem beschissenen Namen hat man sich keinen Gefallen getan, aber man hat im Prinzip schon die Lehren aus dem Nein von 2021 gezogen, hat sich die Bedenken angehört, Experten beigezogen und nun etwas kreiert, das «verhebt». Ausser den Vereinigten Schwurblern bestehend aus JSVP, EDU, Aufrecht und wie Sie alle heissen ist auch keiner mehr dagegen.

Womit wir unter uns einmal mehr einig sind, uneinig zu sein. Zurück zu Tellman!

KULTUR

Tellman – Der Schwatz am Silbersee

Teil 2

Auf seiner Mission günstigere Preise für die neuen H-35 Hellebarde zu verhandeln sind Tellman und Walterli westlich des Vierwaldstättersees angekommen. Dort werden sie schon vom eidgenössischen Oberverhandler namens Fasler erwartet.

WALTERLI: und so hat Va... Tellman den Apfel wieder aufgelesen, den Most erfunden und Foodwaste bekämpft.

FASLER: Eine beeindruckende Geschichte Walterli. Sie sollten sich mit dem Philanthropen Wilhelm Tell zusammentun, der tut auch viele gute Dinge in dieser Hinsicht.

TELLMAN: Ich stehe seinen Bemühungen näher als viele denken.

FASLER: Exzellent. Ihr Ideenreichtum und Innovation werden auch bei unserem Anliegen gefragt sein. Man hat mir mitgeteilt, dass Sie über die Details im Bilde sind?

TELLMAN: Das ist richtig. Einzig über unseren Gegenspieler, diesen Tramp, bin ich noch etwas unterinformiert.

FASLER: Eine unschöne Geschichte Tellman. Wir konnten uns jahrelang auf unsere westliche Allianz verlassen. Egal ob wir es mit dem «buschigen Busch», «Barack dem Schwarzen», oder zuletzt mit dem «schläfrigen Joe» zu tun hatten...

WALTERLI: Ich dachte es wäre der «altersmilde Joe» gewesen?

FASLER: Am Ende nicht mehr... Die halbwegs vernünftigen Stammesführer sind von der unberechenbaren GAGA-Bande gestürzt worden. Deren Anführer ist eben jener Domond Tramp, aus der korrupten Tramp-Familie.

TELLMAN: Mein Freund Winnetou hatte auch schon mit den Tramps zu tun. Sinnigerweise war das an jenem Silbersee, wohin wir nun unterwegs sind.

FASLER: Auch so eine traurige Sache. Vor Tramp nannte man ihn noch den «See der kulturellen Vielfalt» oder den «See der sozialen Gerechtigkeit».

TELLMAN: Es ist immer ein schlechtes Zeichen, wenn der Glanz nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in den Augen durch den Schimmer des Geldes abgelöst wird. Aber wir sollten nicht der Vergangenheit nachtrauern, sondern uns an der Zukunft erfreuen. Wie sind wir in der Zeit Walterli?

WALTERLI: Heiliger Terminplan Tellman, wir sind noch gut eine Stunde vom Silbersee entfernt. Nachdem wir die «Sicheren Wiesen» durchquert haben, müssen wir nur noch an den «Klippen des Hinterhalts» und dem «Fallental» vorbei.

TELLMAN: Diese Flurnamen haben sicherlich eine Geschichte dahinter. Wir sollten uns vor hinterhältigen Fallen in Acht nehmen.

Aus einem Gebüsch springen plötzlich mehrere Männer in weissen Kutten hervor.

WEGELAGERER: Zu spät Fremde! Ihr habt unsere Gegend durchquert, ohne die notwendigen Zölle zu bezahlen. Das mögen wir gar nicht. *SPUKT INS GEBÜSCH*

2. WEGELAGERER: Und wir mögen auch keine Fremde. *SPUKT INS GLEICHE GEBÜSCH*

FASLER: Oh nein, das ist die gefürchtete GAGA-Bande!

TELLMAN: Schnell Walterli, wir müssen Zeit gewinnen. Schaffen wir Fakten! Hol aus den Tellarchiven den Anti-Tell-Ablenkungs-Eckstein.

GAGA-BANDE (*flüstern wild durcheinander*): Hat er gerade Epstein-Akten gesagt?

WALTERLI: Ausgezeichnet Tellman, Sie fangen an untereinander zu diskutieren und sind mit ihren eigenen Verschwörungstheorien beschäftigt.

FASLER: Ha-ha! Mit den eigenen Waffen geschlagen. Diese Herausforderung hätten wir überstanden, lassen Sie uns nun zum silbernen Haus aufbrechen.

POLITIK

«Es wären verheerende Neuigkeiten für die Schweiz»

Gartwyhl und Trinker über die Abstimmung im November

Andreas Gartwyhl und Roland T. Trinker und Ihr Konrad Gwunderlin begrüßen Sie zurück und sprechen sogleich über zwei Volksinitiativen, welche wir im November annehmen oder ablehnen dürfen.

Andreas Gartwyhl: Hoffentlich ablehnen.

Roland T. Trinker: Kann man schon zustimmen.

Das fängt ja schon wieder gut an. Gehen wir ins Detail und beginnen mit der Initiative «Für eine engagierte Schweiz (Service-citoyen-Initiative)». Die Initiative möchte, dass zukünftig alle jungen Erwachsenen einen Dienst für die Schweiz leisten. Dies kann in der Armee, im Zivilschutz oder in einem gleichwertigen Milizdienst sein. Details zum Milizdienst, sprich was da alles reingehören würde, müssten noch vom Gesetzgeber geregelt werden, sollte aber Dinge wie die Katastrophenvorsorge, Betreuung oder Dienst für die Ernährungssicherheit enthalten.

Trinker: Ich finde dies grundsätzlich einen faszinierenden Gedanken, welcher uns viele Möglichkeiten bieten würde. Diejenigen die gerne im Dreck herumkriechen, können nach wie vor zur Armee gehen, Dinge wie den Zivil- und Katastrophenschutz könnten wir massiv ausbauen und die Jungen könnten sogar zu solch Quatsch wie dem Landdienst verpflichtet werden. Gartwyhls Bauerntempel müssten weit weniger Pflücker aus dem Balkan anfordern. Ich bin überrascht, dass die SVP da so vehement dagegen ist, die denken das einfach nicht zu Ende.

Gartwyhl: Wir wissen beide, dass man die Generationen Z und Alpha nicht mehr auf dem Feld gebrauchen kann. Ich sehe es ja schon kommen, wie dann der hinterletzte Blumengiesser-Job und Schulklassenassistent zum Milizdienst gezählt wird, währenddessen dann gar keiner mehr Militärdienst macht.

Trinker: Jeder Macho beschwert sich, dass Frauen keinen Dienst machen müssen, soziale Einrichtungen spüren Personalmangel und der Zivilschutz greift schon nach dem Zivildienst, aber die Lösung, die das alles beheben würde, ist auch nicht recht. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass ein Einsatz ausserhalb der Komfortzone eine gute Sache ist. Freiwillig werden das leider immer weniger machen.

Ob ein Service-citoyen noch benötigt wird, wenn die Klimakatastrophe voranschreitet wird die Zukunft zeigen. Um die schlimmsten Folgen des Klimawandels zu verhindern und zu bekämpfen, hat die JUSO die Volksinitiative «Für eine soziale Klimapolitik – steuerlich gerecht finanziert (Initiative für eine Zukunft)» eingereicht. Bei einer Annahme müssten Erbschaften über 50 Millionen künftig zu 50 Prozent besteuert werden. Schlechte Neuigkeiten für Vermögende wie Sie Herr Gartwyhl?

Gartwyhl: Sie suggerieren, dass ich ebenfalls 50 Millionen in Aussicht habe und muss dies natürlich vehement verneinen. Es wären keine schlechten Neuigkeiten für Vermögende, es wären verheerende Neuigkeiten für die Schweiz. Vermögende, die ihr Leben lang ihr Eigentum hart erarbeitet haben, würden so bestraft und fast schon auf kriminelle Art und Weise enteignet.

Trinker: Menschen welche erben haben ja bekanntlich besonders hart gearbeitet, um das Vermögen zu verdienen. Aber gut, die Vorlage wird natürlich scheitern. Überhaupt müssten solche Erbschaftssteuern immer mit einer ebenso hohen «Ausreisesteuer» versehen sein. Denn wie wir ja von Spuhler, Michel & Co. erfahren haben, würden Sie keine Sekunde länger im Land bleiben, das Ihnen den Reichtum erst ermöglicht hat, sondern sofort ihr Hab und Gut ins Ausland in Sicherheit bringen. Von dem her ja, noble Idee aber in der Realität nicht umsetzbar.

Somit wären wir perfekt auf die Abstimmungen vorbereitet und wünschen Ihnen einen schönen 1. August und dann einen aufregenden Abstimmungsherbst.

KULTUR

Tellman – Der Schwatz am Silbersee

Teil 3

Nachdem Tellman, Walterli und Fasler die «GAGA-Bande» überlisten konnten, sind sie am Silbersee eingetroffen. Der Handelsdelegation hatten sich mittlerweile weitere Vertreter aus anderen Teilen der Eidgenossenschaft angeschlossen. Wir befinden uns nun an den Unfern des Silbersees, wo der berühmte Domond Tramp seine Residenz aufgebaut hat. Früher nannte man es das alte Haus von Rocky-Docky am Mexiko River. Beides heisst heute nicht mehr so.

DOMOND TRAMP: Wie gefällt Ihnen mein «Silver House» am «Silbersee», Tellman?

TELLMAN: Es ist äusserst... silbrig.

DOMOND TRAMP: Tja was soll ich sagen, es war mir vieles zu bunt in unserer Gesellschaft. Aber den Meisten gefällt es. Ich erhalte viele Komplimente. Ich sei der intelligenteste und fitteste Anführer aller Zeiten.

EIN GLARNER (VON HINTEN): Wohl eher der Fetteste statt der Fitteste...

DOMOND TRAMP: Was habt ihr gesagt? Wer war das?

FASLER: Kümmert euch nicht darum, es ist nur unser Glarner-Vertreter...

DOMOND TRAMP: Ich meine etwas von «fett» statt «fit» gehört zu haben.

GLARNER (ÜBERLEGT): Ein Missverständnis. Ich sage nicht, ihr wäret nicht «fite», sondern eure Assistentin hat tolle Titten.

FASLER: Oh du mis Nervebündeli...

DOMOND TRAMP: Tellman...

TELLMAN: Verzeiht geehrter Tramp, es gibt leider in der Delegation auch...

DOMOND TRAMP: Tellman... Ich wusste ja gar nicht, dass doch so etwas wie Kultur mit euch gereist ist. Einen weisen Mann habt ihr da mitgebracht.

TELLMAN: Eigentlich vertritt er doch eher die rückwärtsgewandte Minderheits...

GLARNER: Diese Indianer da draussen, diese Stammeshäuptlinge... machen die keine Probleme? Ich meine ich hätte gesehen, wie sie Katzen gegessen haben.

DOMOND TRAMP: Sie sehen es also auch? Nun ich habe es immer gesagt. Aber Sie wissen ja, diese Liberalen...

GLARNER: Sie brauchen gar nicht weiter zu reden. Und dann werden Sie von den Gerichten auch noch gedeckt.

DOMOND TRAMP: Reden Sie bloss nicht von den Gerichten... Gott sei Dank hat mir dann eines der vernünftigeren die Immunität verliehen.

GLARNER: Sie Glücklicher!

DOMOND TRAMP: Tellman, Ihr Glarner gefällt mir. Vielleicht kommen wir doch noch zu einem Deal.

TELLMAN: Bei allem Respekt Mister Tramp, aber wir vertreten unsere Werte und werden nicht um jeden Preis...

FREMDER IM HINTERGRUND: Moment Tellman, vielleicht sollten wir ab sofort Glarner die Verhandlungen führen lassen.

TELLMAN: Wer sind jetzt Sie schon wieder?

FREMDER: Ich.... bin der Salzmann.

FASLER (FLÜSTERND): Ein Berner Standesvertreter Tellman. Man sagt er ist eng mit der Waffenindustrie verbunden.

DER SALZMANN: Ich schlage vor, ich, der Glarner und Präsident Tramp führen nun ein Gespräch unter Erwachsenen. Ihr seid raus, Tellman!

WAGGUSPOCHT

Sir Domond steckt noch in Spiez fest

Erst 3/10 des Wagguprojekts 2025 sind absolviert

Das Interview führt Hanspeter Danuser

Ein furioser Auftakt Ende Mai / Anfangs Juni brachte Sir Domond in 24 Stunden von Le Locle nach Spiez. Dort geht es nun seit anderthalb Monaten nicht weiter. Was hinter der Pause steckt oder ob Sir Domond bereits aufgegeben hat, besprechen wir einmal mehr nicht mit dem Protagonisten persönlich, sondern mit seinem Sandalenburschen Matthew Whittingsbottom III. Guten Tag.

Matthew Whittingsbottom: Guten Tag Hartpeter.

Bleiben wir doch bei Herr Danuser. Nun Mr. Whittingsbottom, befindet sich Sir Domond im Sommerschlaf oder will er uns Leser wie üblich nur verarschen?

Whittingsbottom: Ich kann ehrlich gesagt den scharfen Ton nicht ganz nachvollziehen. Das Projekt war für ganz 2025 ausgelegt und nur weil sich Kleingeistern wie Ihnen der grosse Plan nicht erschliesst, heisst es nicht das es den nicht gibt.

Oh ich bitte darum, erleuchten Sie uns.

Whittingsbottom: Nun wie auch Sie wissen, nimmt das Team Domond, zu der ja auch im weitesten Sinne Sie als Waggu-Redaktion dazugehören, die Reisen von Bern aus in Angriff. Für die Etappenorte ab Höhe Andermatt ist eine An- und Rückreise am gleichen Tag schwierig zu bewältigen. Daher war es frühzeitig klar, dass Sir Domond die letzten fünf Etappen von einem Basislager aus und konzentriert im Abstand von einem Zeitraum von ca. zwei Wochen, was die Arbeitsschicht als Ferien bezeichnen würde, absolvieren muss.

Kurz gesagt, Sie machen den ganzen Schluss innert zwei Wochen im September?

Whittingsbottom: Das haben Sie erstaunlich schnell begriffen. Zuvor geht's im August noch von Spiez Richtung Meiringen und dann über den Grimselpass ins Oberwallis respektive Urnerland.

Ist es richtig, dass Sie die Touren grossflächig umplanen mussten, weil die Regel «1-Stunde ÖV-Pause nach deren Benutzung» eingeführt wurde?

Whittingsbottom: Das hat eine gewisse Flexibilität erfordert, aber nichts was das Projekt und die Zielerreichung gefährden würde.

Was darf man sich unter dem Basislager vorstellen? Nimmt sich Sir Domond den einen Vorschlag zu Herzen, die Etappen am Stück und mit Zelt zu absolvieren?

Whittingsbottom: In der Tat hat sich Sir Domond für sehr bescheidene Unterkünfte entschieden. Einer der Herbergen nennt sich sogar Waldhuus.

Der Name sagt mir etwas. Das Zelt ist also ein 4-Sterne-Hotel?

Whittingsbottom: Kein Kommentar.

Wie ist man im Team Domond mit der bisherigen Performance auf den ersten drei Etappen zufrieden? Nachzulesen übrigens auf [unserer Extraseite auf anzeiger.ch](https://www.anzeiger.ch/extra)

Whittingsbottom: Danke der Nachfrage. Natürlich wurde uns von der Jury unnötigerweise dieser schon erwähnte Regel-Knüppel zwischen die Beine geworfen. Aber man wächst ja mit seinen Aufgaben. Die Lauform von Sir Domond war grundsätzlich gut, am Verpflegungskonzept werden wir noch arbeiten.

Würden Sie mir widersprechen, wenn ich sage, ohne den Fahrplan Ihrer Planungskoryphäe Selman Baumann würden Sie auch in 100 Stunden nicht ankommen?

Whittingsbottom: Absolut nicht. Selman ist der Garant für die Zeiteinhaltung. Vor allem dank ihm werden wir innerhalb der 80 Stunden im Val Müstair ankommen.

Dabei wünschen wir viel Erfolg. Wir freuen uns bald wieder von Ihnen zu hören.

KULTUR

Tellman – Der Schwatz am Silbersee

Teil 4

Nachdem Tellman, Walterli und Fasler unsanft von den Verhandlungen ausgeschlossen wurden, haben sie vor dem Silver House einen Beobachtungsposten eingerichtet. Derweil handeln der Glarner und der Salzmann im Innern des Gebäudes mit Domond Tramp bessere Bedingungen aus.

FASLER: Ich weiss ja nicht Tellman, die sitzen dort schon 36 Stunden drin. Ich befürchte sie werden nichts erreichen.

TELLMAN: Die Zeit spielt für uns Fasler. Seit mehreren Stunden richtet Walterli den «Tell-Super-Vernunftsstrahl-2000» auf das Gebäude. Das hat bis jetzt noch jedem früher oder später Vernunft eingebläut. Je länger die da drin sind...

DER SALZMANN: Und da wären wir schon wieder...

GLARNER: Sieg auf der ganzen Linie!

DER SALZMANN: Wir haben eine Reduktion bei den Gegengeschäften erreicht.

FASLER: Moment, sind das jene Gegengeschäfte, welche die Tramps im Gegenzug für unseren Kauf bei uns tätigen sollten?

DER SALZMANN: Ja. Nein. Wie auch immer. Hauptsache Reduktion. Unterschreiben Sie den Wisch, Fasler. Wir gehen schon mal nach Hause und berichten davon, wie uns die «Habsburgische Union» in die Quere gekommen ist und ein besseres Resultat verhindert hat.

FASLER: Aber die waren doch gar nicht hier!

GLARNER: Was sich diese HU wohl als nächstes einfallen lässt um den Eidgenossen zu schaden? Wo möglich Reisefreiheit und Frieden auf dem Kontinent?

DER SALZMANN: Man darf es sich gar nicht ausdenken. Gute Arbeit von allen. Ausser natürlich von Ihnen Tellman. Sie haben mit ihren rechtlichen Einwänden und dem appellieren an Vernunft und Freundschaft weitere Steuermillionen verschwendet.

TELLMAN: Nun wir werden sehen, wie die Geschichte dies später beurteilen wird.

DER SALZMANN: Die Geschichte wählt mich aber nicht wieder in den Ständerat.

GLARNER: Komm Salzmann, wir gehen. Diesen Linksversifften lernen es doch nie.

Der Salzmann und Glarner gehen rechts ab.

FASLER: Ich kann das unmöglich unterschreiben Tellman. Die Konditionen welche die Beiden ausgehandelt haben sind noch schlechter als die Vorherigen.

TELLMAN: Das sehe ich genauso. Wir werden nochmals mit Domond Tramp reden. Inzwischen sollte der Vernunftstrahler sein Werk getan haben. Was sagen die Messwerte Walterli?

WALTERLI: Heiliger Covfefe Tellman! Die Vernunftswerte des Hauses haben sogar abgenommen. Die haben einfach alle noch denkenden Personen frühzeitig in die Ferien geschickt.

TELLMAN: Ein Manöver mit dem ich nicht gerechnet habe. Dieser Tramp ist wahrlich einer der härtesten Gegner, mit dem wir es ja zu tun hatten.

FASLER: Und was jetzt?

TELLMAN: Mit Intelligenz, List und Tücke werden wir hier nichts erreichen. Ganz im Gegenteil, hier muss für einmal die Brechstange ran.

WALTERLI: Du willst doch nicht etwa....

Einige Monde später...

KULTUR

Tellman – Der Schwatz am Silbersee

Teil 4

BÜRGERMEISTER DÜRST: Tellman, Sie Teufelskerl. Grossartig, dass wir die H-35 Hellebarde nun in Vollzahl hier haben.

CHIEF VON MELCHTAL: Mit dem Brecheisen die Tür zum Vorratslager aufbrechen und die Waffen einfach mitnehmen ist aber auch nicht ihr übliches Vorgehen.

TELLMAN: Es war mir früh klar, dass alle brillanten Vorgehensweisen und bis ins kleinste Detail ausgeheckten Plänen am nicht vorhandenen Genius von Domond Tramp scheitern würden. Womit er aber nicht rechnen würde ist, dass wir uns auf sein Niveau runterliessen und die gewünschten Waren einfach an uns nehmen würden.

BÜRGERMEISTER DÜRST: Aber waren die Waffenvorräte nicht strengstens bewacht?

WALTERLI: Eben nicht. Aufgrund von Tramps Sparpolitik leidet das Sicherheitspersonal unter Personalmangel. Und jene die noch da sind, kontrollieren die Ausweisdokumente der Eingeborenen oder halten sich in Territorien auf, wo sie keiner angefordert hat.

COMMISSIONER STAUFFACHER: Mein lieber Tellman, eigentlich müsste sich Sie wegen Diebstahls verhaften lassen.

TELLMAN: Wir haben nicht gestohlen Commissioner. Selbstverständlich hat Walterli die vereinbarten sechs Milliarden Batzen in einem Couvert am Ufer des Silbersees zurückgelassen.

CHIEF VON MELCHTAL: Werden die Tramps den Verlust der H-35 nicht bemerken?

TELLMAN: Selbstverständlich wird er das, aber natürlich wird er dies niemals in der Öffentlichkeit zugeben. Ausserdem haben wir Fasler bereits in seinem Netzwerk eingeschleust, damit wir vorzeitig gewarnt werden.

BÜRGERMEISTER DÜRST: Wie in aller Welt ist Ihnen das denn gelungen?

WALTERLI: Das war gar nicht so schwierig. Er wurde einfach von einem von Tramps Beratern, ich glaube Sie nennen ihn den lustigen Pieth, in den Kreis reingezogen. Seither sitzt er da, sagt kein Wort und schreibt alles mit.

COMMISSIONER STAUFFACHER: Ich muss sagen Tellman, das war wahrscheinlich ihr grösster Streich. Und Sie haben im Vorfeld wiederum gezaudert von Melchtal!

CHIEF VON MELCHTAL: Das wird mir kein zweites Mal passieren Commissioner.

BÜRGERMEISTER DÜRST: Wir können Ihnen gar nicht genug danken Tellman. Wie ich höre brechen Sie schon bald zu neuen Missionen auf.

TELLMAN: Das ist richtig. In Goldau hat ein Felssturz die gesamte Gemeinde begraben. Wir werden das Dorf wieder aufrichten und einen formidablen Tierpark bauen. Ausserdem wünscht man sich einen schnelleren Weg von Göschenen nach Airolo und ein gewisser Dunant möchte ein weltumspannendes medizinischen Projekt errichten. Sie sehen, es gibt noch viel zu tun. Und Walterli muss seiner Tante Harriet im Haushalt und beim Anziehen der Strümpfe helfen. Zweifellos die schwierigere Aufgabe. **Alle lachen**

Und so haben Tellman und Walterli auch dieses Abenteuer erfolgreich abgeschlossen. Doch wann wird irgendeine Abteilung des Bundes den nächsten Kapitalfehler machen, den Tellman und die Steuerzahler ausbügeln müssen? Die Zukunft wird es zeigen.

KULINARISCHES

In perfekte Form gebracht

Der Chef gratiniert einen Kartoffelgratin dauphinois

Von Chef Jacquinho

Für den diesjährigen Feiertag ist der Chef vom gewöhnlichen Grillgut abgewichen und hat sich für einen Kartoffelklassiker entschieden, der nicht Rösti heisst. Konkret gibt es einen in einer garantiert tollen Gratinform gratinierten Kartoffelgratin.

Zutaten für Gratin für 4 Personen (rechts was der Chef tatsächlich genommen hat):

1 Knoblauchzehe, gepresst	Knoblauchgranulat und Olivenöl
Butter oder Olivenöl	
600 g Kartoffeln	4 Kartoffeln, handgezählt
5dl Milch	Paar Gütsch Milch, ein Gutsch Rahm
½ Kfl Salz	Check!
Wenig Pfeffer und Muskat	Pfeffer und Muskat, handgeschüttelt
Optional: geriebener Käse	hat der Chef vergessen

Dazu reicht der Chef Rindsgschnetzles sowie Erbsli und Rüebli.

Zubereitung:

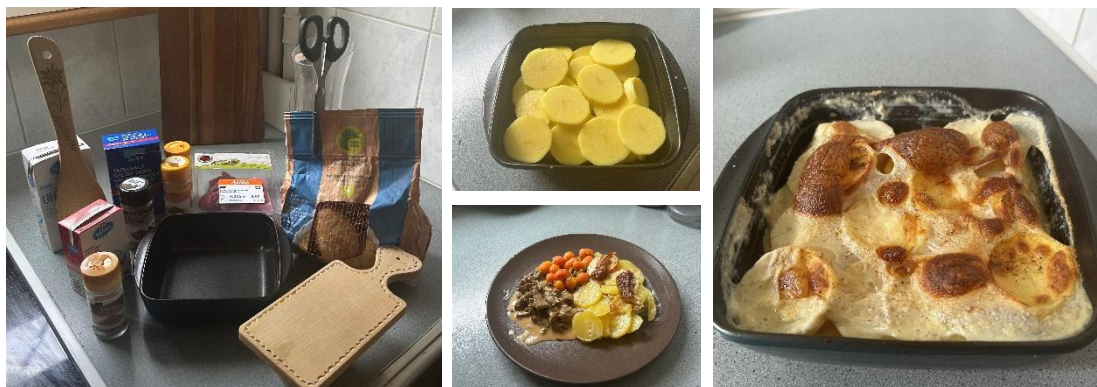
Es beginnt damit die hervorragende Gratinform mit dem Knoblauchdings und dem Öl auszureiben. Anschliessend gilt es die Kartoffeln zu schälen und in feine Scheiben zu hobeln. Wer wie der Chef keinen Hobel hat, nimmt das Messer (mit dem geht's besser!). Vorsicht: Es ist möglich sich nicht nur in den Finger zu schneiden oder zu hobeln, sondern auch zu schälen...

Die geschnittenen Kartoffeln sollten mit Haushaltspapier gut getrocknet werden. Diesen Satz hat der Chef gelesen, als er die Scheiben schon in die Form geschichtet hat. Anschliessend gilt es die Milchgutsch-Rahm-Mischung mit den Gewürzen zu mischen und über die Kartoffelscheiben zu giessen. Anschliessend kommt das Ganze für 45 – 60 Minuten in den Ofen.

Während der Gratin in der aerodynamischen Form vor sich hingratiniert, bleibt ausreichend Zeit sich um das Fleisch und die Gemüsebeilage zu kümmern.

Extratipp vom Chef:

Nicht zu früh in die Migros gehen, dann haben sie das Schweinefleisch schon in die Regale geräumt und man muss nicht mit dem Rind vorliebnehmen.



Bom appetite!

DIE LETZTE SEITE

Editorial

Herausgeber:	...Anzeiger-Verlag
Chefredaktor:	Dominic Schneider
Grafiker:	Dominic Schneider
Ressort Kultur:	Dominic Schneider
Ressort Politik:	Dominic Schneider
Ressort Wagguspocht:	Dominic Schneider
Ressort Kulinarisches:	Dominic Schneider
Die letzte Seite:	Dominic Schneider
Quellen:	Google, Wikipedia, das Internet

Ausgabe Nr. 90

Erstaugustanzeiger Nr. 17

Nächste Ausgabe: Weihnachtsanzeiger am 25. Dezember 2025

Sämtliche Rechtschreib- und Grammatikfehler sind gewollt und zu Ihrer Belustigung da!

Besuchen Sie uns auf www.anzeiger.ag oder schreiben Sie an redaktion@anzeiger.ag

Zgraggens Schlusswort

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser

Einmal mehr hat man mich auf die Schlusseite verschoben und erwartet nun von mir, dass ich die hunds miserable Ausgabe mit einigen salbigen Worte rette. Aber so geht man mit einem Pfarrer Zraggen nicht um. Deswegen werde ich nun der Redaktion ordentlich in die Suppe spucken, indem ich zu diesem Nationalfeiertag der Schweiz die humanitäre Tradition aufleben lasse und die israelische Botschaft mit einem kontroversen Statement adressiere:

You are currently subscribed as "pfarrerzraggen@dieeinzigwahrekirchetuebwil.ch".

Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet.

If you do not wish to receive any further emails, click unsubscribe.

To view this email in your web browser, click here.

Ihr Pfarrer Appolonius Zraggen

Anmerkung der Red.: Glauben Sie nicht, dass der Erstaugustanzeiger so was wie Zensur wälten lässt, aber genau diesen Text haben wir 1:1 so vom Pfarrer erhalten. Auf Rückfrage ob dies der richtige Text sei, haben wir leider nur einen Abwesenheitsassistent als Antwort erhalten, die den Urlaub des Pfarrers bis Ende August verkündet. Wir gehen davon aus, dass dem Pfarrer hier ein Test misslungen ist und bitten Sie für die ausbleibende frohe Botschaft um Entschuldigung.